

repiessene Improvisator
ichen Teils zugezogen,
wie die Ehrenmitglieder
amen auch auswärtige
Meister, die öfter in
Paulsen, J. Minckwitz,
r als Problemkomponist
htz.

in seine reiferen Jahre
1 Schwung und Spiel-
ger Nachwuchs fehlte.
h häufig an Tagungen
igern der Turniere er-
nehr, obwohl der Club
1 Honroth und Heyser
s Harzer Schachbundes
rotz der Teilnahme von
und Dessau, doch wohl
arken Braunschweigern
er Schachbund bestan-
tnis. Als Mitgliedver-
hadjahrbuch 1892/93
erenburg, Emersleben,
und Wegeleben. Zeit-
angehört haben, denn
en mit Stadtrat Dorn-
ufmann Röscher einen
les Harzer Schachbun-
900 in Ströbeck sowie
BSC in Braunschweig.
Gasthof „König von
„Gasthof zum Schach-
ts liegen — abgesehen
g spärlche Nachrichten
ig beschloss, Antrag
stellen. An den Spiel-
ber Match- und Bera-
esonders wertvoll für
angesehen werden.
raftskämpfen mit

anderen Schachvereinen und in Korrespondenzpartien gemessen.
Hervorzuheben ist aus dieser Zeit das XI. Bundesfest des Nieder-
elbischen Schachbundes vom 14. bis 16. September 1907, das aus
Anlaß seines 30jährigen Bestehens vom Hannoverschen Schach-
klub ausgerüstet wurde, ferner eine Simultanvorstellung 1908 in
Braunschweig von Marshall an 25 Brettern.

Aus den Jahren des ersten Weltkrieges ist nur wenig überliefert,
wie z. B. 1915 kein Stiftungsfest, Oberleutnant d. L. Albert De-
necke gefallen, Lehrer Albert Schnöcker verwundet und Direktor
W. Matzka in Gefangenschaft geraten.

Die Bibliothek des Braunschweiger Schachclubs

Wertvolle und große Bibliotheken finden sich vorzugsweise bei
entsprechend begüterten privaten Sammlern oder bei der öffent-
lichen Hand, selten jedoch im Eigentum eines doch ziemlich kleinen
Vereins von Männern, die nur die gemeinsame Liebe zu einem
Spiel zusammengeführt hat. Für einen Schachclub ist es schon eine
Leistung, seine Bibliothek 100 Jahre lang — über zwei Weltkriege
und zwei Geldentwertungen hinweg — zu bewahren und fortzu-
führen. Im Zuge der Schachgeschichte Deutschlands sind viele
Schachvereine entstanden und wieder vergangen, und manche der
heutigen „alten“ Vereine haben jahrelange Unterbrechungen über-
stehen müssen. Vielleicht ist es bei uns nicht nur die Begeisterung
für das edle Schachspiel gewesen, sondern auch der verpflichtende
Besitz der wertvollen Fachbibliothek, die den Club über alle Fähr-
nisse hinweggebracht hat. Gewiß mag es heute besonders bezüg-
lich der jüngeren Literatur vollständigere Schachbüdereien geben
— das hindert uns BSCer nicht, stolz auf unseren Besitz zu sein.

Der letzte unheilvolle Krieg, durch den gerade auch in Braun-
schweig so viele unersetzliche Kulturgüter vernichtet wurden, wäre
auch unserer Bibliothek beinahe zum Verhängnis geworden. Aus
dem brennenden Mummehaus in der Altstadt, dem damaligen
Clublokal, retteten durch selbstlosen Einsatz mehrere Mitglieder
die Bücher samt Schrank. Entsprechend der fortschreitenden Zer-
störung der Stadt mußten die Bücher mehrmals umgelagert wer-
den und wurden zur Minderung der Gefahr des völligen Unter-
gangs auf verschiedene Keller verteilt. So wird es verständlich, daß

selbst jetzt im Jubiläumsjahr noch eine kleine Kiste — ausgerech-
net mit den ältesten Urkunden des Clubs! — bei Aufräumungs-
arbeiten im Keller eines langjährigen Mitgliedes wieder aufge-
taucht ist.

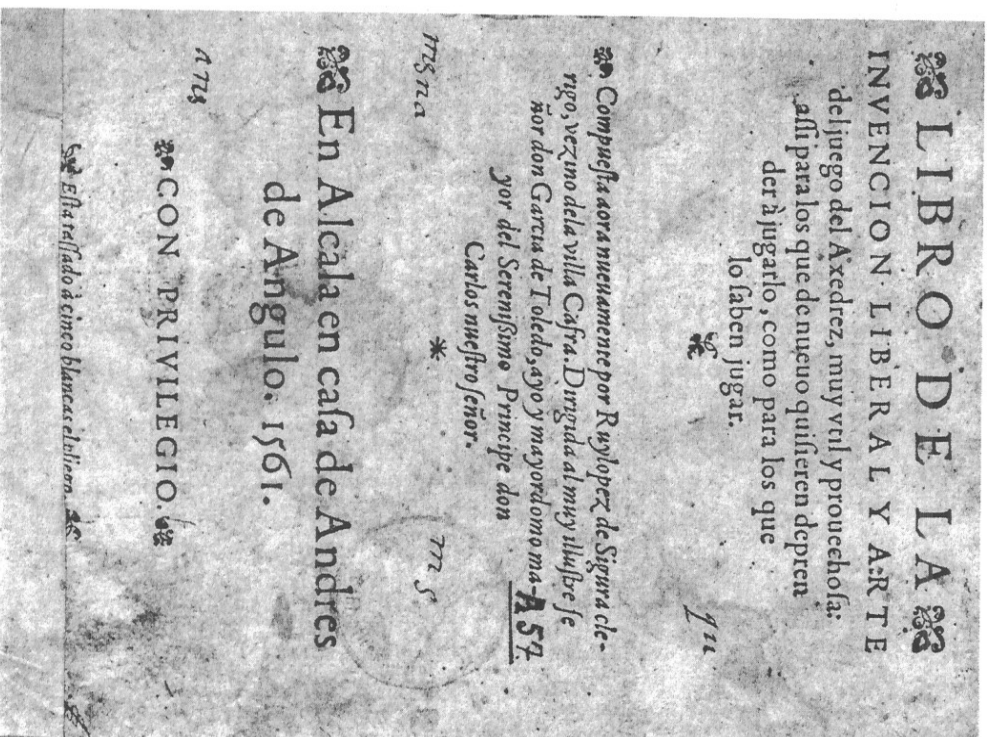
Die Entstehung der Bibliothek

Aus der im Anfang der Clubgeschichte erwähnten ersten zusam-
menhängenden Chronik von 1881, in der auch schon der Stolz auf
die Bibliothek deutlich an klingt, zitieren wir: „Mit Beginn des
fünftens Jahres . . . gab ein betäubendes Ereigniß, der inzwischen
eingetretene Tod des Dr. Lynker, Anlaß zur Begründung einer
Clubbibliothek, da es gelang, dessen reichhaltige Büchersammlung
für den Club zu erwerben. Während der Club bisher nur wenige
Handbücher besaß, für deren Anschaffung die Stifter des Clubs
gleich bei der Gründung dankenswerthe Sorge getragen hatten,
wurden hier mit einem Male ca. 70 Werke erworben, welche mit
den inzwischen angesammelten Heften der Berliner und Leipziger
(der späteren Deutschen) Schachzeitung einen stattlichen Stamm
bildeten; es sei hierbei bemerkt, daß unser Club der erste und bis
dahin der einzige war, der sämtliche Jahrgänge der Schachzeitung
complet zusammen hatte; neuerdings soll auch der Cölnner Club
durch große Mühe es erreicht haben, die seltener gewordenen ihm
fehlenden Jahrgänge zu beschaffen. — Überhaupt hat später die
Einrichtung unserer Bibliothek in allen Schachkreisen soviel An-
erkennung gefunden, daß allorts die Gründung von systematisch
geordneten Schachbibliotheken von Schachvereinen und einzelnen
Persönlichkeiten begonnen wurde.

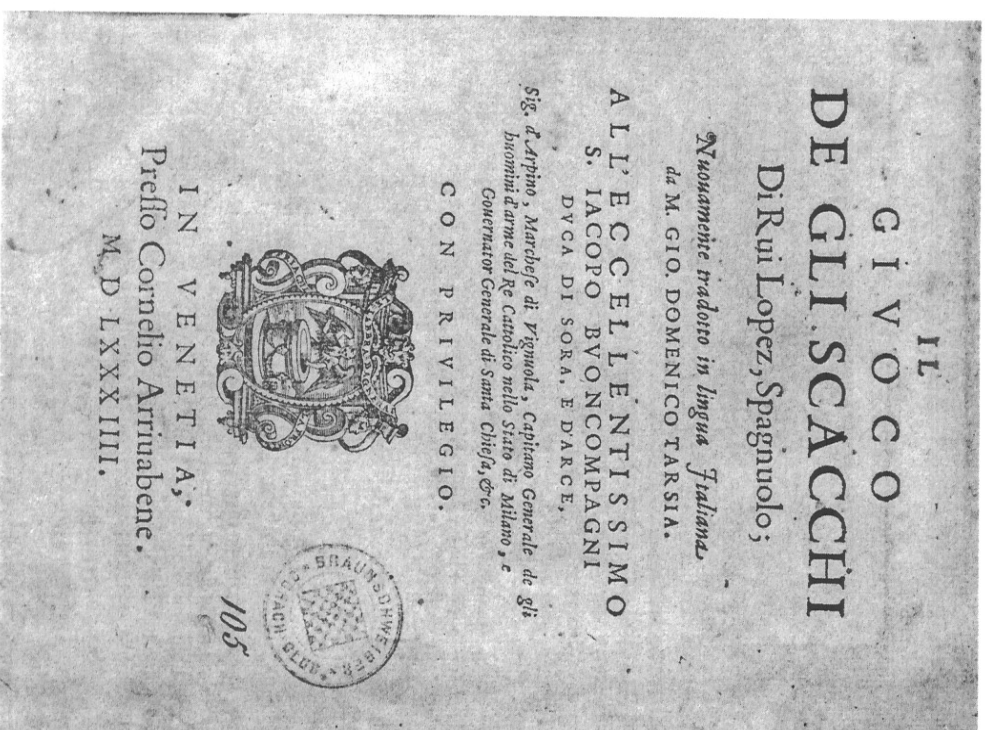
Um nun die Ausgaben für Beschaffung und würdige Unterbringung
dieser Büchersätze decken zu können, nahm der Club durch Be-
schluß vom 17. November 1874 unter seinen Mitgliedern eine An-
leihe von 100 Talern auf, die innerhalb 5 Jahren amortisiert wer-
den sollte; durch freiwillige Schenkung der ausgestellten Certifi-
kate ist die Clubkasse später um einen großen Theil der über-
nommenen Schuld entlastet worden, so daß die Anleihe bereits
nach 3 Jahren getilgt war.“ —

In der Chronik wird dann weiter geschildert, wie die Bibliothek
durch den Erwerb alter Schachliteratur aus dem Nachlaß des Frei-
herrn von Hoverbeck, durch Bücherspenden vieler Mitglieder, de-
ren „Opferfreudigkeit nie erlahmte“, und eine Spende des Herzogs
Wilhelm (zwei besonders kostbare alte Schachbücher, überreicht

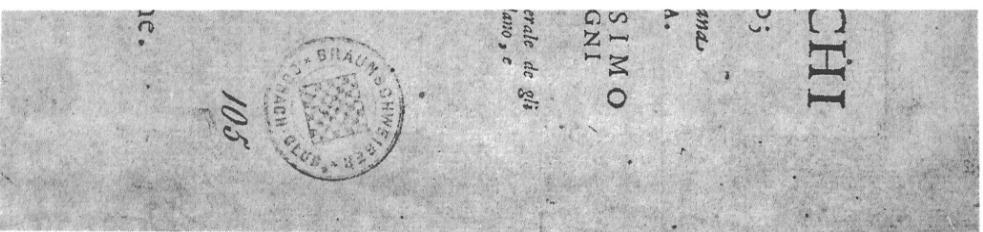
Ruy Lopez, Alcala 1561 (spanisch).
Die Abbildungen der Bücher sind auf gleiches Maß verkleinert.



Gio. Domenico Tarsia, Venetia 1584. (Übersetzung des Ruy Lopez ins
Italienische; Exemplar mit „gomito“ in der Überschrift zu Kapitel 7.)



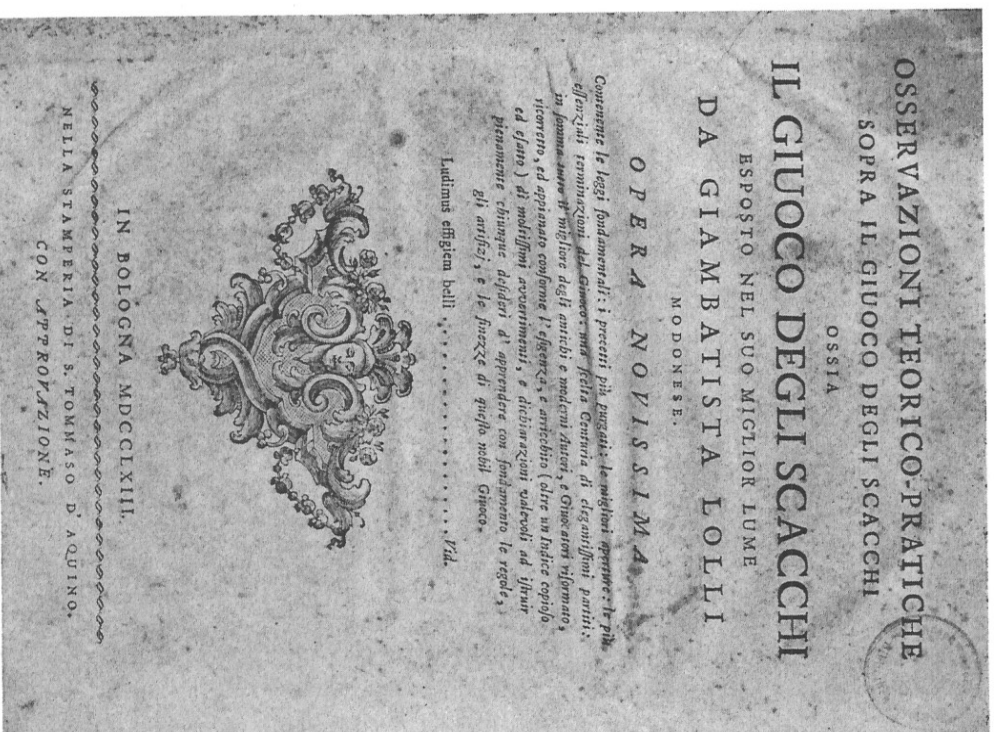
in einer kunstvollen)
senbuch dieser Jahre)
Bücherei verzeichnet,
Schachzeitungen und
Bibliothek 147 Num
Angabe der Chronik)
versichert wurde.
Im Kongressjahr 188
schätze den Besucher
In dem offiziellen ged
zu bemerkt: „Der C
bibliotheken Deutsch
durch Zusendungen f
nahezu complete Co
Werke, Zeitschriften u
Neben dieser Anerke
ein großer Erfolg, we
die Kasse mit Neuar
Ferner heißt es in d
F. Niemeyer erstattet
tort waren bei ihrer
hieselbst so liebensw
aus ihrer eigenen Fede
Bereicherung aber erl
der Herren Serafino
welche sämtliche für
dem Braunschweiger
qualitativ vielleicht n
v. d. Laas durch das l
als Autograph für sp
Wir bewundern die v
seres Schachclubs, die
und einen entspreche
vertreten durch den S
traf, die Bibliothek a
zu erhalten, indem si
schen Bibliothek zur A
Ein besonderes Verdi
Aufstellung und den)
wurde.



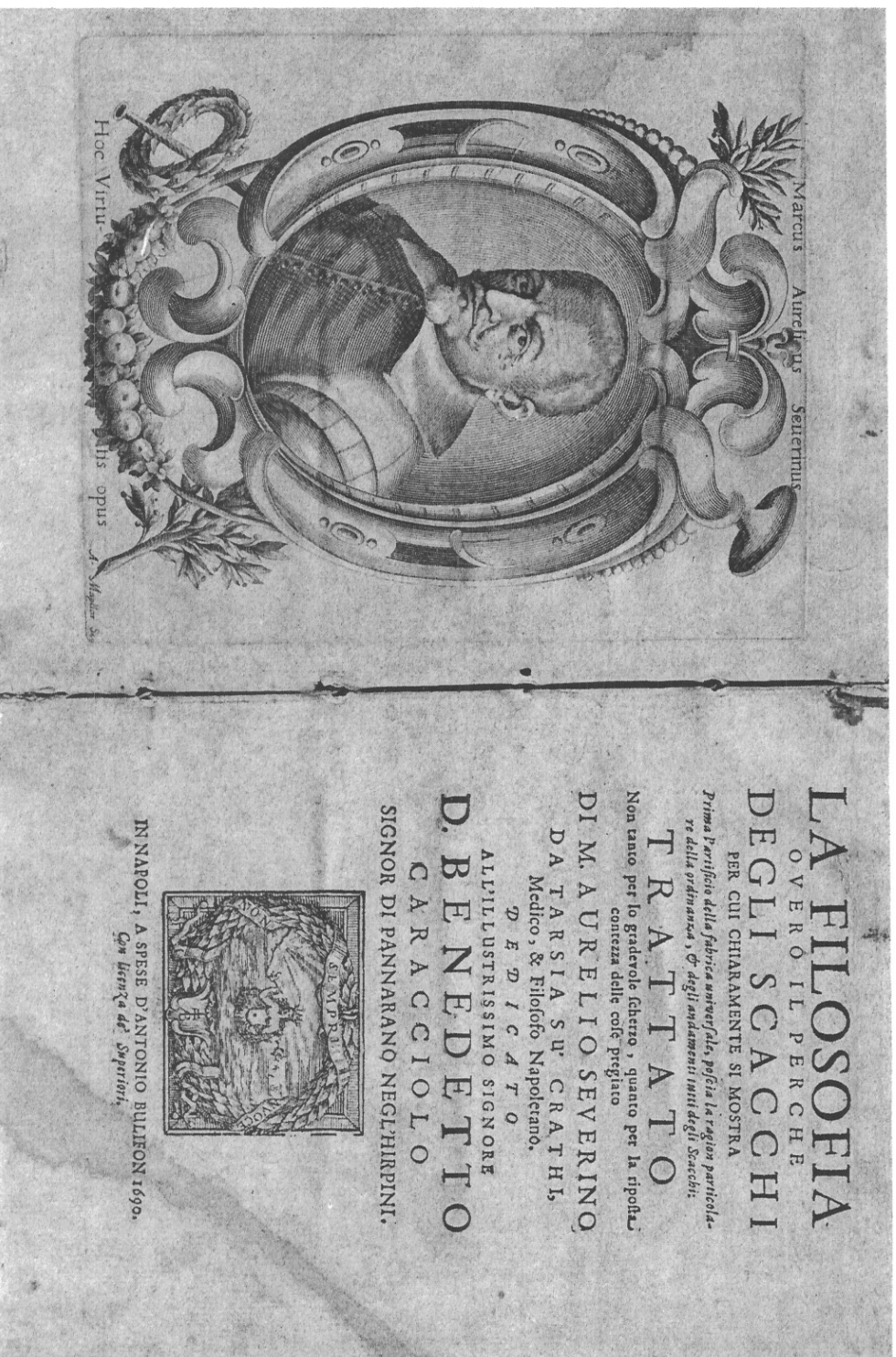
in einer kunstvollen Kasette) laufend bereichert wurde. Im Kas-
senbuch dieser Jahre finden wir regelmäßig auch Ausgaben für die
Bücherei verzeichnet, für Neuwerbungen, Bezugsgebühren für
Schachzeitungen und Buchbinderarbeiten. Schon 1881 enthält die
Bibliothek 147 Nummern in 199 Bänden und repräsentiert nach
Angabe der Chronik einen Wert von 1500 Mark, mit dem sie auch
versichert wurde.

Im Kongreßjahr 1880 wurden die damals vorhandenen Bücher-
schätze den Besuchern in einer Ausstellung zugänglich gemacht.
In dem offiziellen gedruckten Bericht über den Kongreß wird hier-
zu bemerkt: „Der Club besitzt eine der vollständigen Schach-
bibliotheken Deutschlands, und diese Sammlung war completirt
durch Zusendungen fast aller Verleger Europa's, so daß man eine
nahezu complete Collection aller über das Schach erschienenen
Werke, Zeitschriften und Monographien vor sich hatte.“

Neben dieser Anerkennung war die Ausstellung aber auch sonst
ein großer Erfolg, weil sich die Mitglieder mit Schenkungen und
die Kasse mit Neuanschaffungen besonders angestrengt hatten.
Ferner heißt es in dem internen, vom damaligen Bibliothekar
F. Niemeyer erstatteten Bericht: „Die Herren Steinitz und Zucker-
hort waren bei ihrer Anwesenheit während des Schachcongresses
hieselbst so liebenswürdig, gleichfalls jeder ein Werk, und zwar
aus ihrer eigenen Feder zum Geschenk zu machen. Die werthvolle
Bereicherung aber erfuhr unsere Bibliothek durch die Liberalität
der Herren Serafino Dubois in Rom u. Bonamici in Livorno,
welche sämtliche für die Litteratursammlung gesandten Werke
dem Braunschweiger Schachclub als Eigenthum überwiesen. Ein
qualitativ vielleicht noch werthvolleres Geschenk machte uns Herr
v. d. Lasa durch das Manuscript des Ruodlieb, welches außerdem
als Autograph für spätere Zeiten von hohem Interesse sein wird.“
Wir bewundern die weise Voraussicht der Gründergeneration un-
seres Schachclubs, die schon 1876 durch Änderung der Statuten
und einen entsprechenden Vertrag mit der Stadt Braunschweig,
vertreten durch den Stadthauptmann Ludwig Hänsele, Vorsorge
traf, die Bibliothek als unveräußerliches und unteilbares Ganzes
zu erhalten, indem sie bei Auflösung des Schachclubs der städti-
schen Bibliothek zur Aufbewahrung überwiesen werden soll.
Ein besonderes Verdienst erwarb sich F. Niemeyer 1899 durch die
Aufstellung und den Druck eines Kataloges der Büchersammlung,
der in den dreißiger Jahren von Fritz Ueberhagen neu bearbeitet
wurde.



Markus Aurelius Severinus, Napoli 1690.
(Philosophische Betrachtungen über das Schachspiel.)



Gliederung, Umfang der Bibliothek

Nach ihrem Inhalt sind die katalogisiert wie alte Lehren Wert (95 Nummer das Schachspiel sowie die Geschichte und Literatur, die graphien usw.
Mit über 600 Büchern und thek zwar nicht sehr umfassen Kostenbarkeiten eine wurde noch in jüngster Olympiade 1960 in Leipzig national beschickten Ausstrund 20 unserer alten Bücher stark beachtet. Als Dank einige Bücher neu einbinden Um einen, wenn auch nur Schätze zu bieten, mögen noch einige Titel für die sein:

D. Pietro Carrera, Il gioco d'Alessandro Salvio, Il giuoco Pietro di Cobarrubia, Insi del giuoco degli scacchi .. André Danican Philidor, L' (Originalausgabe).
Thomas Hyde, Historia Sha Christoph Weickmann, 1 Ulm 1664.

Fridricus Ernestus Lennanulutus Latrunculatorum, Stein Spilteufel, Ein gemein Aufund Orden ... Frankfurt/

Dieses zuletzt genannte Buch etwas selten aus, enthält

Gliederung, Umfang und Bedeutung der Bibliothek

Nach ihrem Inhalt sind die Bücher in verschiedenen Abschnitten katalogisiert wie alte Lehrbücher und Schachwerke von historischem Wert (95 Nummern), philosophische Abhandlungen über das Schachspiel sowie Dichtungen ersten und heiteren Inhalts, Geschichte und Literatur, neuere Lehrbücher und Eröffnungsmonographien usw.

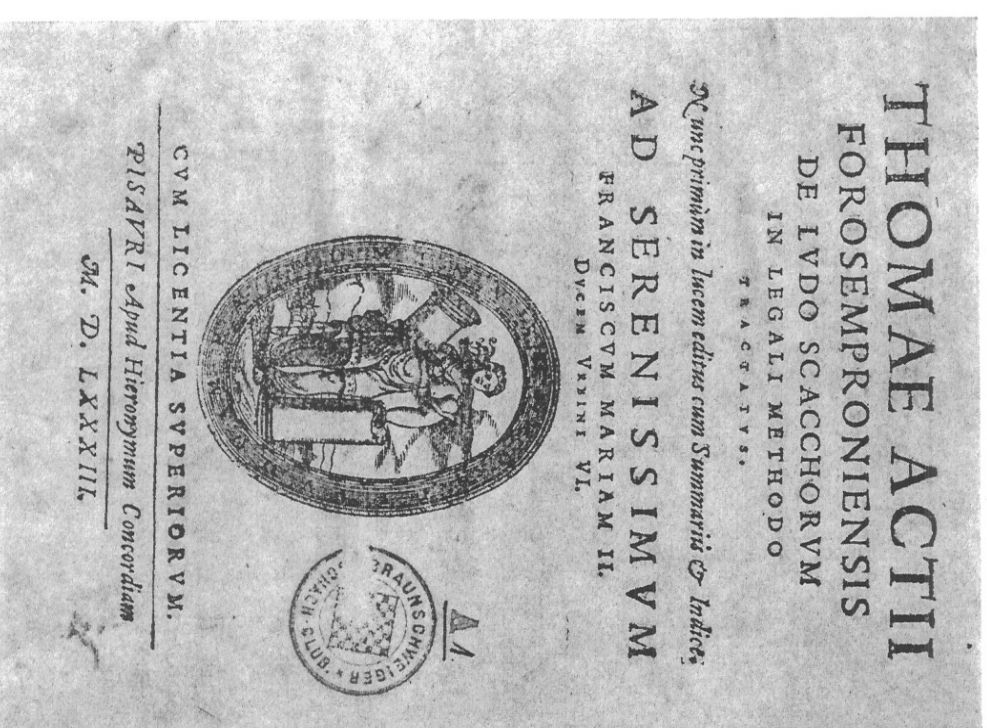
Mit über 600 Büchern und Zeitschriftensammlungen ist die Bibliothek zwar nicht sehr umfangreich, doch verleihen ihr die bibliophilen Kostbarkeiten einen unschätzbaren Wert. Ihre Bedeutung wurde noch in jüngster Zeit gewürdigt; gelegentlich der Schach-Olympiade 1960 in Leipzig wurden in der sehr reichhaltigen, international besetzten Ausstellung „Schach im Wandel der Zeiten“ rund 20 unserer alten Bücher in drei Vitrinen von der Schachwelt stark beachtet. Als Dank für die Leihgabe ließ der Veranstalter einige Bücher neu einbinden.

Um einen, wenn auch nur kleinen, Überblick über die vorhandenen Schätze zu bieten, mögen außer den hier abgebildeten Büchern noch einige Titel für die Freunde der alten Schachliteratur genannt sein:

- D. Pietro Carrera, *Il gioco de gli Scacchi* . . . Militello 1617.
- Alessandro Salvio, *Il giuoco degli Scacchi*. Napoli 1723.
- Pietro di Cobarrubia, *Instittivione* . . . et in particolare si ragione del giuoco degli scacchi . . . Venetia 1562.
- André Danican Philidor, *L'analyse des Echecs*. London 1749 (Originalausgabe).
- Thomas Hyde, *Historia Shahludi*. Oxonii 1694.
- Christoph Weickmann, *Neu erfundenes grosses Königsspiel*. Ulm 1664.
- Fridicus Ernestus Lemannus, *De jure ludendi*. Jena 1668.
- Lutius Latruncolorum, *Stein- oder Schachspiel*. Frankfurt 1650.
- Spilteufel, *Ein gemein Aufschreiben von der Spiler Bruderschaft und Orden* . . . Frankfurt/Oder 1557.

Dieses zuletzt genannte Buch nimmt sich in einer Schachbibliothek etwas seltsam aus, enthält es doch eine ebenso bunte wie derbe

Thomas Actius, Pisaori 1583.
(Philosophische Betrachtungen über das Schachspiel.)





Kapuzinerpredigt gegen die Spieleidenschaft. Es beginnt wörtlich:
 „Wir Spitzbuben / Dopler / und alle Spielbrüder / sampt unseren
 trewen gehülffen / den Kartenmahlern / Würfelschnittzern / und
 den Künstreichen meistern des Schachts / Bretspiels ...“ Ein
 Schachspieler verfolgt gewissenhaft die Züge seines Gegners, und
 so ist es nicht verwunderlich, daß auch dieses Buch, nach den hand-
 schriftlichen Notizen darin zu urteilen, einen aufmerksamen Leser
 fand. Einem emsigen Bücherwurm aber erschien der bitterböse In-
 halt gar zu unverdaulich — er hinterließ seine Fraßspuren nur auf
 dem unbedruckten Rande!

Gustavus Selenus

Von allen unseren Bücherschätzern achten wir ein Werk, auch wenn
 es nicht das wertvollste ist, am höchsten: den Gustavus Selenus!
 Die Würdigung, die ein Dr. Max Lange diesem Werke und seinem
 Autor zuteil werden ließ, haben wir schon oben durch ein Faksimile
 aus unserem Autographenalbum zur Kenntnis gebracht.

Die Menschen unserer engeren Heimat Braunschweig haben im
 Laufe der Jahrhundertvielerlei Herrschafts- und Staatsformen
 gesehen und über sich ergehen lassen müssen. Das hindert uns
 heute nicht, das Schachlehrbuch eines braunschweigischen Herzogs
 als das Werk eines aus unserer Landschaft gewachsenen Mannes,
 als eines der Unseren zu empfinden und als einen Beitrag zur
 abendländischen Kultur zu betrachten, die vor ihrem Untergang
 zu retten durch die Einigung Europas in der Jetztzeit versucht wird.
 Es sei uns daher gestattet, an dieser Stelle ausführlicher auf das
 Lehrbuch des Selenus einzugehen.

Da ist zunächst das Titelblatt (vgl. Abb.)! Auf dem Bild oberhalb
 des Titeltextes sehen wir einen Ausschnitt aus der Belagerung
 Trojas, links die List mit dem Pferde, rechts Palamedes in seinem
 Lagerzelt beim Schachspiel. Das untere Bild zeigt eine reichbe-
 setzte Tafel, an der Kolumbus seinen Tischgenossen das Kunst-
 stück mit dem Ei vorführt. Beide Hauptfiguren, Palamedes und
 Kolumbus, tragen die Gesichtszüge des Verfassers, des Herzogs
 August. Die zwei kleineren Seitenbilder sollen Szenen der List
 und des Spiels allegorisch darstellen.

Das 1617 erschienene Werk ist bei einem Umfang von 495 Seiten
 in 4 Bücher unterteilt. Das erste Buch enthält neben ausführlichen
 philosophischen Betrachtungen über den Wert des Schachspiels für
 den Menschen Abhandlungen über den Ursprung des Spieles, die

Regeln und den Gang der
 ritten, nach einer allgen
 über die gebräuchlichsten
 die damals sehr beliebten
 des Schachspiels, die seit
 Halberstadt, gespielt wird
 Welsche Schach. Als An
 Francisci Barozzis Rythm
 des Pythagoras, welches a
 aufweist.

Besonders interessant sind
 im ersten Buch. Es wird
 je 1, 2, 4 Körnern und so
 64 Felder des Brettes gele
 Schweden wird erzählt, w
 beim Schachspiel zu beo
 ihren Charakter kennenzul
 ... ob nemlich / der Freyer
 gemühtes sey / und sich ..
 gefuegte Schmach / und de
 verschmerzen wisse.

Aus alten bayerischen Ch
 Sohn des Herzogs Okar, w
 sen Sohn, also vermutlich v
 ... ward erschlagen / in s
 Zabelpret / ... / dieweil e
 Mit-Spieler.

Daß auch die Russen nid
 Schachspiel mit höchster N
 schon 1581 von einem Reis
 Die Russen / oder Moscowi
 sinnig / und mit besondere
 geschicket und erfahren / da
 mit ihnen / nicht leichtlich z
 Der für die Praxis des Scha
 das zweite und das dritte I
 kannten Eröffnungen — me
 ren Lehrbuch des Spaniers
 gestellt und in vielen Vari
 weiterverfolgt sind.

schaft. Es beginnt wörtlich:
pielbrüder / sampt unseren
/ Würfelschnitzern / und
chts / Bretspiels ... " Ein
Züge seines Gegners, und
dieses Buch, nach den hand-
einen aufmerksamen Leser
erschien der bitterböse In-
3 seine Fraßspuren nur auf

n wir ein Werk, auch wenn
en: den Gustavus Selenus!
; diesen Werke und seinem
on oben durch ein Faksimile
mnis gebracht.

at Braunschweig haben im
schafts- und Staatsformen
müssen. Das hindert uns
raunschweigschen Herzogs
haft gewachsenen Mannes,
und als einen Beitrag zur
die vor ihrem Untergang
der Jetztzeit versucht wird.
stelle ausführlicher auf das

b.)! Auf dem Bild oberhalb
schnitt aus der Belagerung
rechts Palamedes in seinem
re Bild zeigt eine reichbe-
Tischgenossen das Kunst-
upftiguren, Palamedes und
es Verfassers, des Herzogs
der sollen Szenen der List

em Umfang von 495 Seiten
enthält neben ausführlichen
n Wert des Schachspiels für
n Ursprung des Spieles, die

Regeln und den Gang der Steine. Das zweite und dritte Buch be-
richten, nach einer allgemeinen Einleitung über die Eröffnung,
über die gebräuchlichsten Spielanfänge. Das letzte Buch beschreibt
die damals sehr beliebten Spiele mit Vorgaben und die drei Arten
des Schachspiels, die seit Urzeiten in Ströbeck, einem Dorfe bei
Halberstadt, gespielt wurden: Das Curier-Spiel, das Alte und das
Welsche Schach. Als Anhang folgt auf den letzten 50 Seiten
Francisci Barozis Rhythmo-Machia-Abhandlung über das Spiel
des Pythagoras, welches aber keine Ähnlichkeit mit dem Schach
aufweist.

Besonders interessant sind einige Anekdoten und Überlieferungen
im ersten Buch. Es wird der Weizenkörner gedacht, welche zu
je 1, 2, 4 Körnern und so fort in immer steigender Menge auf die
64 Felder des Brettes gelegt werden sollten. Von den Goten und
Schweden wird erzählt, wie sie die Freier ihrer Töchter zunächst
beim Schachspiel zu beobachten pfliegten, um ihre Anlagen und
ihren Charakter kennenzulernen:

... ob nemlich / der Freyer oder Werber / eines beaurischen groben
genühtes sey / und sich ... / nicht zu mäßigen / ... oder die zu-
getuete Schmach / und den Verlust / ... sitssam und höflich zu
verschmerzen wisse.

Aus alten bayerischen Chroniken berichtet der Autor über den
Sohn des Herzogs Okar, welcher am Hofe Königs Pipins von des-
sen Sohn, also vermutlich von Karl dem Großen,

... ward erschlagen / in seinen Jungen tagen / mit einem Schach-
Zabpret / ... / dieweil er nicht gewinnen koente / gegen seinem
Mit-Spieler.

Daß auch die Russen nicht erst in den letzten Jahrzehnten das
Schachspiel mit höchster Meisterschaft beherrschten lernten, wird
schon 1581 von einem Reisenden bezeugt:

Die Reussen / oder Moscowiter / spielen das Schachspiel / sehr scharf-
sinnig / und mit besonderem fleiss / und seynd in demselben / so
geschickt und erfahren / dass meines bedenkens / andere Voelker /
mit ihnen / nicht leichtlich zu vergleichen.

Der für die Praxis des Schachspiels wichtige Kern des Werkes sind
das zweite und das dritte Buch, in dem fast sämtliche damals be-
kannten Eröffnungen — meist aus dem um einige Jahrzehnte älte-
ren Lehrbuch des Spaniers Ruy Lopez übernommen — zusammen-
gestellt und in vielen Varianten, oft bis zu mehr als 20 Zügen,
weiterverfolgt sind.

Auffallend ist allgemein das Streben, den f-Bauern möglichst früh
zu ziehen — freilich ohne daß der wahre Geist des heutigen Königs-
gambits deutlich wird. Den breiten Raum, den diese Eröffnungen
in der damaligen Theorie einnehmen, muß man wohl mit der be-
sonderen Gangart des Königs begründen; denn damals durfte der
König noch Rettungssprünge in Form eines Doppelschrittes ma-
chen, von denen in den heutigen Regeln nur noch die Rochade
zeugt.

Im Vergleich mit unseren jetzigen Schachbüchern war der Selenus
ungleich schwieriger zu lesen, da jeder Zug sehr umständlich be-
schrieben wurde und auch die gewählte Numerierung der Felder
von 1 bis 64 gegenüber unserer heutigen Buchstaben-Ziffern-Be-
zeichnung das Studium erschwerte. Zum Beispiel wird die fehler-
hafte Beantwortung der Russischen Abtauschvariante, die heute,
wenn überhaupt noch, kurz und bündig mit 1. e4 e5, 2. Sf3 Sf6,
3. Se4:?, 4. De2 Sf6?!, 5. Sc6+! zu Buche steht, im Selenus
folgendermaßen beschrieben:

Nachdem der Weisse / und der Schwartze / ihrer Koenige-Soldaten /
in dero vierte felder / gesetzet: der Weisse / auf des 5. K. Soldaten /
des K. Reuter / auf neunzehn gezogen: so stellt der Schwartze / auf
des W. K. Soldaten / seines K. Reuter / auf drey und vierzig: der
Weisse / nimt / des 5. K. Soldaten / mit seines K. Reuter: der
Schwartze / des W. K. Soldaten / mit des K. Reuter: der Weisse /
ziehet / auf denselben / die Königin / auf zwelfe: der Schwartze /
(auf daß er ihn / nicht verliere) denselben / auf drey und vierzig: der
Weisse / beut / mit des K. Reuter / von der Koenigin / Ab-Schach /
setzet ihn / auf die 5. Koenigin / auf sechs und vierzig / und bringet
dieselbe / (Sie verbleibe / in ihrem feld / oder stelle sich / für den
König) dergestalt in seine gewalt.

Dies mag einen ungefähren Eindruck von der mühevollen Arbeit
des Autors geben. Aber so beschwerlich auch der Text und die
vielen, sorgfältig gezeichneten Diagramme — es wurden dabei die
Anfangsbuchstaben der Figuren auf die besetzten Felder geschrie-
ben — zu lesen waren, hat doch dieses Buch weitgehend die Grund-
lage geschaffen, auf der das Schachspiel in Deutschland praktisch
und theoretisch aufgebaut werden konnte.

In fürstlicher Gesinnung versäumt Selenus auch nicht, sorgfältig
die Quellen anzugeben, aus denen er die verschiedenen Varianten
entnommen hat — eines der ersten Literaturverzeichnis über-
haupt, und vielleicht der Anfang noch heute üblicher wissenschaft-
licher Gepflogenheit.

C. H. Jordan, Clear St. Louis
 1866

My Dear Mary

1
 2
 3
 4
 5
 6
 7
 8
 9
 10
 11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525

Wiedergabe der
M. L.
J. S. Capablanca

Dr. Emanuel Leutner

Andersson
Antropometrischer
des Meisters kein
Heidensamer
Jede

Das Ministerium
des Auswärtigen
den 18. Juli 1877.

Sehr geehrte Herren!

Ihre Excellenz

Hochachtungsvoll

Louis Paulsen
Wilhelm Steinitz

Aus der Autographensammlung des Braunschweiger Schachclubs von 1866 (Beilage zur Festschrift 1966).
Die drei Meister Andersen, Schallop und Louis Paulsen (linke untere Ecke) waren Teilnehmer der Andersen-Peter 1877 in Leipzig; die übrigen Autogramme bezeichnen E. Bogoljubow, Georg Kieninger, v. Heydebrand u. d. Lasa, Jean Dufresne, M. Tal, J. H. Zukertort, Lothar Schmid, A. v. d. Linde, Ernst

Falkbeer, Rudolf von Gottschall, Dr. Euwe, J. R. Capablanca, Wolfgang Urzicker, Dr. Emanuel Lasker, (rechts) ... ? P. Keres, Ludwig Reilstab und Wilhelm Steinitz.

2. Fragen: Wessen Name steht zwischen dem Wort „Meisterturniere“ und der Unterschrift von Keres? und wieviel Autogramme sind im ganzen abgebildet?